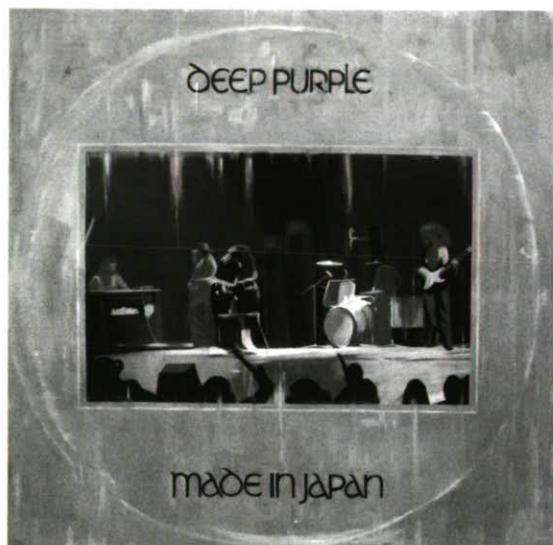


Ausstellung

Künstlerisches Schaffen als «Heimspiel» – Positionen aus der Ostschweiz, Liechtenstein und Vorarlberg in St. Gallen



Alexandra Wacker, *D. Purple 2006*, Öl auf Leinwand, 182 x 185 cm



Sarah Schlatter

Unter dem Titel „Heimspiel“ wird in St. Gallen im Dreijahresturnus eine Ausstellung organisiert, für die sich KünstlerInnen aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Appenzell-Ausserrhoden, Appenzell-Innerrhoden sowie dem Fürstentum Liechtenstein und Vorarlberg anhand von Konzepteinreichungen bewerben können. Ziel dieses Projektes ist es laut Aussagen der Organisatoren, einen länderübergreifenden Einblick in das aktuelle Schaffen der involvierten Regionen zu geben und den Austausch über künstlerische Gattungen und territoriale Grenzen hinweg zu fördern.

44 Kunstpositionen

Die Vorarlberger Szene ist bei diesem Kunst-Großereignis, das sich über die Jahre zu einem vielbeachteten Schaufenster für zeitgemäßes Kunstschaffen entwickelt hat, allerdings erst zum zweiten Mal mit dabei. Immerhin haben sich für das aktuelle Heimspiel knapp an die 50 Künstlerinnen und Künstler aus dem westlichsten Bundesland Österreichs mit rund 130 Werkvorschlägen beworben. Mehr als 260 Einreichungen mit über 600 Werkkonzepten sind aus den Ostschweizer

Kantonen sowie Liechtenstein eingegangen. Aus dieser Unmenge von Dossiers wählte eine dreiköpfige Jury 68 Positionen zur Weiterbearbeitung aus. In einer zweiten Beurteilungsrunde, zu der die Originale angefordert wurden, hat sich die Jury dann letztlich auf 47 KünstlerInnen, die insgesamt 44 Kunstpositionen repräsentieren, geeinigt und zur definitiven Teilnahme eingeladen. Diese werden nun vom 16. Dezember an bis 11. Februar 2007 im Kunstmuseum sowie in der Neuen Kunst Halle St. Gallen ihre Vorschläge zur Schau stellen.

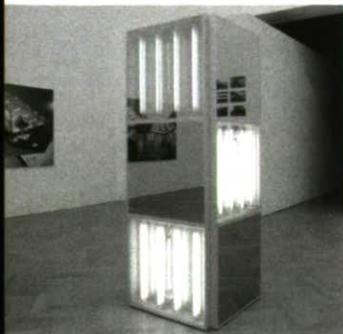
Aus Vorarlberger Sicht haben es mit Alexandra Wacker, Sarah Schlatter, Gerold Tagwerker und Marbod Fritsch letztlich nur gerade vier Kunstschaffende geschafft, ins „Heimspiel“ aufgenommen zu werden. Allerdings wären auch die Gebrüder Getzner mit dabei gewesen, sie zogen aber ihren Beitrag zurück, da sie Probleme mit der zeitlichen Realisierung gehabt hätten. Aus Liechtenstein blieb mit Arno Oehri sogar nur noch ein einziger Künstler übrig.

Einer der Hauptgründe, dass etliche Topkünstler aus Vorarlberg „hinausjuriert“

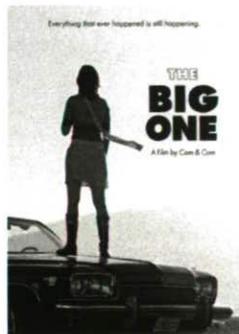
wurden, lag schlicht mit daran, dass sie sich nicht allzu viel antun wollten. So nach dem Motto, „wenn man ohne große Anstrengung in die Ausstellung hineinkommt, ist es gut, ansonsten ist es auch egal“. Jedenfalls war es offenkundig, dass die Ostschweizer Künstlerschaft deutlich mehr Aufwand betrieben hat, um ihre Positionen ansprechend zu präsentieren als die Kollegenschaft aus Vorarlberg. Das kann durchaus damit zusammenhängen, dass es für einen Ostschweizer Kunstschaffenden einen wesentlich höheren Stellenwert in der Karriereplanung hat, im Kunstmuseum oder in der Neuen Kunst Halle auszustellen, als dies für eine/n KünstlerIn jenseits der Grenze der Fall ist.

Wettbewerbscharakter

Natürlich haben sich viele arrivierte KünstlerInnen aus den involvierten Einzugsgebieten erst gar nicht für das „Heimspiel“ beworben. Sie mögen sich – wohl nicht ganz unberechtigt – fragen, warum sie sich eine solche Bewerbung aufbürden sollen, nachdem sie sich mit ihrem Werk ja bereits in zahllosen Ausstellungen und über viele Jahre hinweg



Gerold Tagwerker



Com&Com



O. Bauer



Alexander Hahn

behauptet haben. Das wiederum setzt die Überlegung in den Raum, von einer juriierten Ausstellung in eine kuratierte Schau zu wechseln. Ein Diskurs darüber ist sicher legitim. Aber es ist auch klar, dass dann der Wettbewerbscharakter wegfällt, dass sich das „Heimspiel“ in der Folge vermutlich aus überwiegend etablierten Positionen rekrutieren würde und die junge Kunst quasi nicht zum Zug käme. Überraschungen, wie sie in diesem Jahr etwa durch die noch sehr junge, an der Leipziger Kunstakademie studierende Nenzingerin Sarah Schlatter (Jahrgang 1982) oder die gleichaltrige St. Galler Künstlerin Barbara Signer geboten werden, blieben somit praktisch ausgeschlossen. Schlatter ist übrigens mit einer handwerklich überzeugenden Farbfotoserie von „Gedächtnisorten“ in der Ausstellung vertreten, die sich mit den Nazi-verbrechen in Vorarlberg auseinandersetzen. Es handelt sich um Gebäude, Brücken, Landschaften oder industrielle Architekturen, die mit Themen wie Denunziation, Zwangsarbeit, Exekution, Deportation usw. behaftet sind. Heute präsentieren sich diese Orte und Häuser als schöne, friedliche Szenerien, die erst beim zweiten Blick, eine Schicht darunter, Fragmente ihrer Vergangenheit preisgeben.

Vielfalt in der Region

Es würde hier den Rahmen sprengen, auf jede einzelne Position näher einzugehen. Einige wenige seien aber kurz angerissen, um die Breite und Vielfalt an künstlerischen Gattungen und werkspezifischen Strategien in der Region zu veranschaulichen.

Die in Wien lebende und arbeitende Malerin Alexandra Wacker beispielsweise zeigt im Kunstmuseum drei großformatig gemalte Cover von Langspielplatten ihrer Jugendidole Jimi Hendrix, Deep Purple und Bob Dylan. Die Bilder sind eine Art Fortsetzung der früheren Porträtserien Wackers und geben sogar die Gebrauchs- und Kratzspuren wieder, die der Zahn der Zeit auf den Plattencovern hinterlassen hat.

Gerold Tagwerker wiederum wird mit

Lichtskulpturen aufwarten, die mit architekturenspezifischen Fotoarbeiten kombiniert werden, während Marbod Fritsch einen Glaskubus entworfen hat, dem ein Text eingeschrieben ist, der die Ausstellung ironisch kommentiert. Durch die ständige Iteration des Textes auf den Glasflächen und eine spezielle visuelle Umsetzung wird er schwer lesbar und damit selbst zum abstrakten Bild, das gleichsam den üblichen Beurteilungen unterworfen ist.

Insgesamt ist die Ausstellung überproportional mit Beiträgen zur Medienkunst bestückt. So sind etwa via Monitore oder Projektion ausgestrahlte Videos vom Liechtensteiner Künstler Arno Oehri, von Barbara Brülisauer (SG, AI), dem Medienpionier Alexander Hahn (SG), von Yves Mettler (SG), Alexandra Maurer (SG), Ursula Palla (AR), Frank und Patrick Riklin (SG), Stefan Rohner (SG) oder Anina Schenker (SG) zu sehen. Der ebenfalls aus St. Gallen stammende internationale „Sprengmeister“ unter den Künstlern, Roman Signer, hat sich zwar selber nicht am „Heimspiel“ beteiligt, dafür sind seine Frau Aleksandra sowie seine schon oben erwähnte Tochter Barbara (Jahrgang 1982) mit überzeugenden Videoarbeiten an der Schau gegenwärtig. Das ehemalige „Voice-Cracker“-Duo Andy Guhl und Norbert Möslang, das 2001 noch gemeinsam die Schweiz an der Biennale von Venedig repräsentiert hat, hat sich ja bald nach dem Venedig-Auftritt getrennt. Beide bereichern das „Heimspiel“ jetzt individuell mit eigenständigen und für sie typischen multimedialen Arbeiten. Christof Rütimann, der letzte Gewinner des internationalen Vorarlberger Kunstpreises, präsentiert eine aus drei einzelnen Gipskulpturen bestehende ironische Installation, während Peter Kamm der einzige Teilnehmer mit einer klassischen Steinskulptur ist.

Letztlich darf auch das unter „Com&Com“ firmierende Künstlerduo Marcus Gosolt und Johannes Hedinger nicht fehlen. Mit „The Big One“ richten die beiden eine komplexe Arbeit ein, die von einem in der Umgebung von Los Angeles gedrehten Road Movie

ausgeht, das 25 Minuten lang „das Leben, die Liebe und die großen Fragen“ thematisiert, und neben diesem Film auch Fotografie, Malerei, Musik und Installation umfasst.

Werkankäufe und Preise

Der Kanton St. Gallen wird aus der Ausstellung für die Summe von 30.000 Franken Kunstwerke erwerben und dem Kunstmuseum St. Gallen als Leihgaben zur Verfügung stellen. Auch die Stadt St. Gallen bekundet, im Rahmen von „Heimspiel“ Ankäufe für die eigene Sammlung tätigen zu wollen. Und bereits zum vierten Male stiftet die Ortsgemeinde Straubenzell den mit 20.000 Franken dotierten Kulturpreis der Ortsgemeinde Straubenzell, der im Rahmen der „Heimspiel“-Ver-nissage überreicht werden wird.

Solange die Ausstellung läuft, stehen sämtliche für „Heimspiel“ abgegebenen Dossiers im St. Galler Projektraum Exex jedermann und jederfrau zur Einsichtnahme zur Verfügung. *Karlheinz Pichler*

„Heimspiel“-KünstlerInnen

Dieter Berke, André Bless, Barbara Brülisauer, Walter Burger, Regula Engeler, Marbod Fritsch, Marcel Gähler, Georg Gatsas, Emanuel Geisser, Com&Com, Rolf Graf, Andy Guhl, Alexander Hahn, Alex Hanimann, Roland Iselin, Peter Kamm, Eva Kindlimann, Aurelio Kopainig, Lutz/Guggisberg, Alexandra Maurer, Yves Mettler, Norbert Möslang, Elisabeth Nembrini, Arno Oehri, Ursula Palla, Frank und Patrik Riklin, Marianne Rinderknecht, Patrick Rohner, Stefan Rohner, Ilona Rugg, Christof Rütimann, Anina Schenker, Katja Schenker, Sarah Schlatter, Karin Schwarzbek, Aleksandra Signer, Barbara Signer, Peter Stoffel, Ursula Sulser, Bernard Tagwerker, Gerold Tagwerker, Christian Vetter, Alexandra Wacker, Herbert Weber.